

Beilage

zum 7den Stück der Dresdnischen wöchentlichen
Frag- und Anzeigen. *)

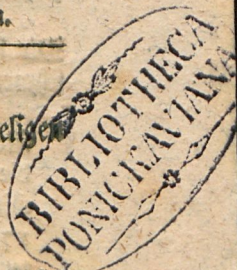
*) Da man gewohnt ist, das Ableben gelehrter und würdiger Männer in den hiesigen Anzeigen jedesmal sofort bekannt zu machen, den Tod des wohlseel. Herrn D. Schatters aber erst, als das 7de Stück bereits unter der Presse war, in Erfahrung brachte, so kann man nicht umhin, solchen Todesfall noch hier anzuzeigen, und nachdem man zugleich die hier nachstehenden Klagen bey dessen Grabe, welche ein Freund von ihm, lediglich um seinen Schmerz zu beschäftigen und zu bestiegen, niedergeschrieben, communicirt erhalten; so hat man, mit Genehmhaltung des Herrn Verfassers dieser Klagen, sich ein Vergnügen daraus gemacht, dem 7den Stück hiesiger Anzeigen noch diese Beilage anzufügen, um zugleich dadurch einem gelehrten Arzt und besonders in Absicht seines gehaltenen Berufs so nützlich als würdigen Mitglied des Staats, ein Denkmahl in diesen Blättern zu stiften.

Klagen bey dem Grabe

des zu Johannegeorgenstadt am 6. Febr. a. c. verstorbenen Wohlseeligen



D. Christian Gotthelf Schatters. *)



Hier steht mein Geist auf der Ruhestätte deiner niedergeschlagenen Bürger, betrübtes Johannegeorgenstadt! hier suchet es den Grabehügel des Freundes! und von weiten erkennet er ihn an denen Fluthen, womit die Thränen derer, die Er dem Grabe entrissen, ihn begossen!

In Staub gedemüthiget preiset er deine unerforschlichen Wege, o Vorseh! aber, verzeyhe! das Herz fühlet das Lob nicht! betäubt von der schrecklichen Nachricht, beklemmt von Seufzern und Thränen, die keinen Ausgang finden, ist es unempfindsam gegen andere Gegenstände, als seinen Verlust!

*) Der Wohlseelige ward den 18. Jan. 1745. zu Arnoldsgrün, im Voigtlande, von einem würdigen Vater, Herrn Gotthelf Siegismund Schattern, damaligen Pastore alda, iezo in Neunhofen bey Neustadt an der Orla, und einer rechtschaffenen Mutter, Fr. Julianen Sophien, geb. Hermannin aus dem Cleariussischen Geschlechte, welche ihm ao. 1770, in die Ewigkeit vorangegangen, geboren.

Nach

In Ihm liebte es den Freund, in Ihm ehrte es den Arzt, in Ihm verehrte es den Menschenfreund, in Ihm bewunderte es den Christen! Schon berechnete es die Tage Seiner Rückkunft, und Sehnsuchtsvoll schilderte es sich Freuden, welche sie ihm mitbringen würde.

Nun ist seine Hoffnung getäuscht, unerseßlich getäuscht! Sollte mich der Schmerz nicht ganz hinreißen?

Meine Gattin weinet Ihm hier an meiner Seite stille Thränen der Dankbarkeit vor Seine Liebe, vor Seine Sorgfalt vor mich; aber noch ist mein Mund stumm und das Auge erstarrt, denn ich denke den Verlust der Stadt und des Landes!

Was vor ein Herz hat sich der Liebe vor Seine Mitbürger in, ihm fremden, Gegenden des Vaterlandes aufgeopfert! Ein erfahrener Arzt in Jünglings Jahren, ein vollkommener Weiser in Jahren derer Leidenschaften, ein geprüfter Christ in denen Jahren der Eitelkeit, warest Du schon! Was versprach nicht Dein Verstand, Dein Herz voll Wohlthun und Liebe in männlichen und höhern Jahren?

Raum höre ich von Deiner Reise, so reißen mich finstre Abnungen zu Dir hin; schüchtern und bange rufe ich Dir zu: Freund, reise nicht! Beschwörden, die Deinem zärtlichen Herzen unerträglich sind, warten Deiner dort!

Nach im väterlichen Hause genossenen Privatunterricht, gieng er ao. 1763. auf die Universität Jena, und 1765. nach Wittenberg. Um sich auch in denen chirurgischen Wissenschaften hinreichende Kenntniß zu erwerben, frequentirte er 1767. das hiesige theatrum anatomicum, kehrte 1768. wieder nach Wittenberg, schrieb daselbst eine Abhandlung: de Victo Hippocratis, totum hominem ab ipsis natalibus esse morbum, und übte sich unter denen dasigen Herrn Professoribus und andern erfahrenen Practicis in der Anwendung derer theoretischen Wissenschaften, promovirte unter Vorßiß Herrn Hofrath Trillers mittelst einer von ihm selbst elaborirten Disputation: de horrore in febribus exanthematicis praesertim variolis, signo plerumque lethali 1769. in Doctorem, und wandte sich darauf völlig anhero nach Dresden. Hier machte er sich durch seine vorzügliche Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit bey denen vornehmsten und berühmtesten Aerzten so beliebt, daß er bald Bekantschaften und Zutrauen bekam, und die besten Aussichten in Praxi vor sich hatte. Einen zuverlässigen Beweis von dem, was man sich mit Grunde von ihm versprechen konnte, gab ein Churfürstl. Sanitæts Collegium alhier, da es zu Anfang ieszigen Jahres, zur Veranstaltung der nöthigen Verpflegung und Cur derer im Erzgebürge von Hunger und dadurch entstandenen Krankheiten gedruckten Armen, einen zuverlässigen Medicum dahin zu schicken,

dort! Auch hier sind Kranke, die Dich Deiner Pflicht nicht entlassen wollen! Lächelnd stützt Er sich auf den Ruf und Befehl, zählte die Mengen elender Mitbürger, die um Hülffe schrien, und dachte tausend Gutes, das er unter ihnen wirken wollte! Taub gegen mein Rufen, ungewöhnlich hart gegen die Freundschaft fliehet Er freudig zu Dir, Johannegeorgenstadt! rettet deinen Bewohnern das Leben, und erliegt unter dem Uebel, von welchen Er dich, durch Gottes Macht, befreiet!

Und mit Ihm sinkt die Hoffnung vieler tausend Elenden derer Gebürge! O Vaterland! wo du hinaus willst, ist die Hand des Herrn wieder dich zum Unglücke! Mein Schatter fiel nicht sich, sondern dir zur Strafe! Wie rein war nicht Sein Beruf? Wie edel Seine Absichten? Wie gemeinnützig Seine Arbeit! Und was wird Ihm davor? Was ist Sein Lohn? Der Tod! Und weiter nichts?

Ja, Seine Werke folgen Ihm gewiß nach! Er ruhet von Seiner Arbeit, und ist weggerast vor Einbruch größern Un Glücks!

Merke, und achte es, Unglaube! die innern Empfindungen deines Herzen, die du zu deinen Weh! zu betäuben suchest, widersprechen deinem Wahne, daß kein Gott sey. Es muß ein Gott, und also auch eine Ewigkeit seyn, sonst würde mein Freund nicht belohnet, und deine heimliche Bosheit, deine Lieblosigkeit

schicken, gnädigst befehliget wurde. Er wurde einmützig zu diesen wichtigen Auftrag bestimmt, derselbe ihm den 8ten Jan. angetragen, und den 8ten reiste er getrost, zuerst nach Johannegeorgenstadt, ab. Alles, was ein geschickter Arzt in solchen Fällen thun kann, leistete er mit so viel Segen von Gott, daß, da zu Ende des vorigen und Anfang des iehigen Jahres eine ziemliche Anzahl Leichen gewesen, die Woche seines Todes nur 1. Einwohner daselbst gestorben. Doch unter der beständigen Arbeit vom frühesten Morgen bis in die späteste Nacht erlag endlich seine Natur. Er wehrte sich 8 = 12. Tage gegen die Krankheit, und besuchte noch, vor Schwachheit taumelnd, seine Kranken, bis er selbst liegen blieb, und den 6ten Febr. ein Opfer seiner Gutthätigkeit werden mußte. Das Jammern und Schreyen, die unzähligen Thränen und Klagen, womit ihn Johannegeorgenstadt, deren Bürger ihn, seines liebevollen Herzens und unermüdeten Sorgfalt wegen, als einen Engel Gottes geehret, den 8ten darauf zur Ruhe begleitet, sind dem Wohlseeligen die schönste Lobrede und statt des prächtigsten Denkmahls! Beweis genug, daß unsere Stadt und Land, besonders unter dormaligen Umständen und seiner Bestimmung nach, da er von da nach Marienberg und mehrere nachbleibende Orte zu gehen befehliget war, an diesen gemeinnützigem Manne ein würdiges Mitglied des Staats verlohren hat.

losigkeit gegen Nothleidende, dein Leben ohne Nutzen nicht bestraft! Jenem ist der eitle Nachruhm keine Belohnung, denn Er empfindet ihn nicht! Und die sind die Vorwürfe deines Gewissens nicht Strafe genug, denn du machest dich gegen diesen Richter in dir unempfindlich! So gewiß aber, als deiner Verhärtung ungeachtet, die Begriffe des Unterscheidendes zwischen Guten und Bösen bestimmt und helle in dir seyn, so nothwendig folget aus diesen Begriffen selbst eine Belohnung des Guten und Bestrafung des Bösen nach dem Leben. Sonst wäre kein Unterscheid; denn hier wird das Gute selten belohnt, das Böse selten bestraft, wenigstens nicht nach Verdienst belohnt und bestraft!

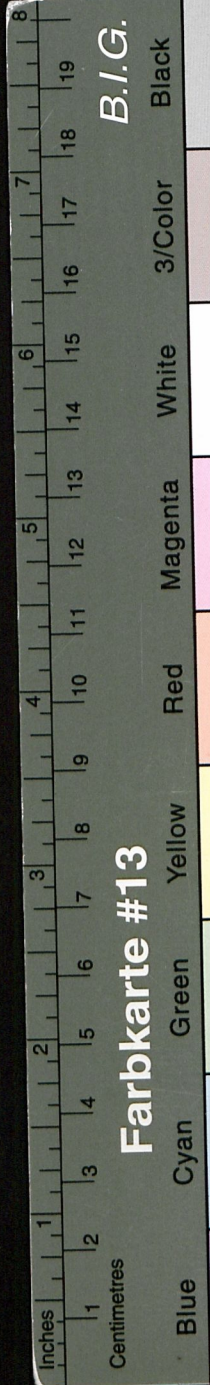
Jene hast Du errungen, Seeliger Freund! Klarheit und Herrlichkeit, die ich in der hohen Stufe nicht hoffen darf, warten Dein! Wie herrlich wird Dein Lohn seyn, da Deine Arbeit so wohlthätig, Deine letzten Stunden so voll Glauben an unsern großen Erlöser, voll Zuversicht, voll Hoffnung auf das Zukünftige Erbe gewesen. **) Das war die erste Belohnung Deines gegen Gott und Menschen redlichen Herzen! und unaussprechliche Freuden führten Deine geheiligte Seele aus der sterblichen, zu denen ewigen Hütten!

Wie freuet sich mein Geist, wann ich Dir bald nachgefolget seyn werde, in die Tiefen der göttlichen Weisheit, der göttlichen Gerechtigkeit, der göttlichen Regierung einzuschauen, und die mir verborgenen Ursachen Deiner, zu meinen äußersten Schmerze, so sehr verkürzten Wallfarth in dem Angesichte Gottes zu erkennen!

Bete sie stillschweigend an, diese unbegreiflichen Wege! Und sey wieder stille, mein Geist! Ja, Herr, du bist gerecht! Und gerecht sind deine Wege!

Vertrocknet also ihr Thränen, die ihr dem würdigen, dem unvergeßlichen Freunde zur Lobrede gestoßen seyd. Er ist vollendet! der Herr hats auch mit Ihm wohlgemacht! Ach, meine Seele, stirb des Todtes dieses Gerechten! Seelig im Herrn, freudig auf deinen Beruf, Trostreich vor die Freunde, rühmlich vor das Vaterland!

**) Der dassige Herr Pastor, sowohl als der aus Böhmen von Schlackenwerda, jedoch zu spät in denen letzten Tagen, herzugerufene Medicus, Herr D. Gruber, dessen dem Wohlseeligen mit der größten Geschicklichkeit und ihm eigener Menschenliebe geleisteter Beystand nicht genug gerühmet werden kann, haben die freudige Uebergabung in den Willen Gottes und den lebendigen Glauben, mit welchen er gestorben, nicht genug zu preisen gewußt.



B.I.G.

Farbkarte #13

1772.

Z e
920

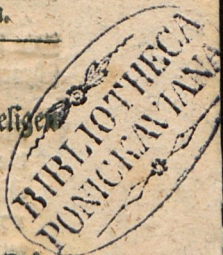
Beilage

Stück der Dresdnischen wöchentlichen Frag- und Anzeigen. *)

et ist, das Ableben gelehrter und würdiger Männer in den
jedesmal sofort bekannt zu machen, den Tod des wohlfeel.
ers aber erst, als das 7de Stück bereits unter der Presse
brachte, so kann man nicht umhin, solchen Todesfall noch
und nachdem man zugleich die hier nachstehenden Klagen
ve, welche ein Freund von ihm; lediglich um seinen
chäftigen und zu besiegen, niedergeschrieben, commu-
o hat man, mit Genehmhaltung des Herrn Verfassers die-
in Vergnügen daraus gemacht, dem 7den Stück hiesiger
e Beilage anzufügen, um zugleich dadurch einem gelehr-
bers in Absicht seines gehabten Berufs so nützlich als wür-
Staats, ein Denkmahl in diesen Blättern zu stiften.

Klagen bey dem Grabe

Neustadt am 6. Febr. a. c. verstorbenen Wohlfeeligen
Gottself Schatters. *)



Geist auf der Ruhestätte deiner niedergeschlagenen Bür-
Johanngeorgenstadt! hier suchet es den Grabehügel des
von weiten erkennet er ihn an denen Fluthen, womit die
dem Grabe entrissen, ihn begossen!
thigiget preiset er deine unerforschlichen Wege, o Vor-
das Herz fühlet das Lob nicht! betäubt von der schreckli-
mt von Seufzern und Thränen, die keinen Ausgang
im gegen andere Gegenstände, als seinen Verlust!

In
den 18. Jan. 1745. zu Arnoldsgrün, im Voigtlande,
Vater, Herrn Gottself Siegismund Schattern, damaligen
Neuhofen bey Neustadt an der Orla, und einer rechtschaf-
lianen Sophien, geb. Hermannin aus dem Cleariusfischen
n ao. 1770, in die Ewigkeit vorangegangen, gelobten.
Nach